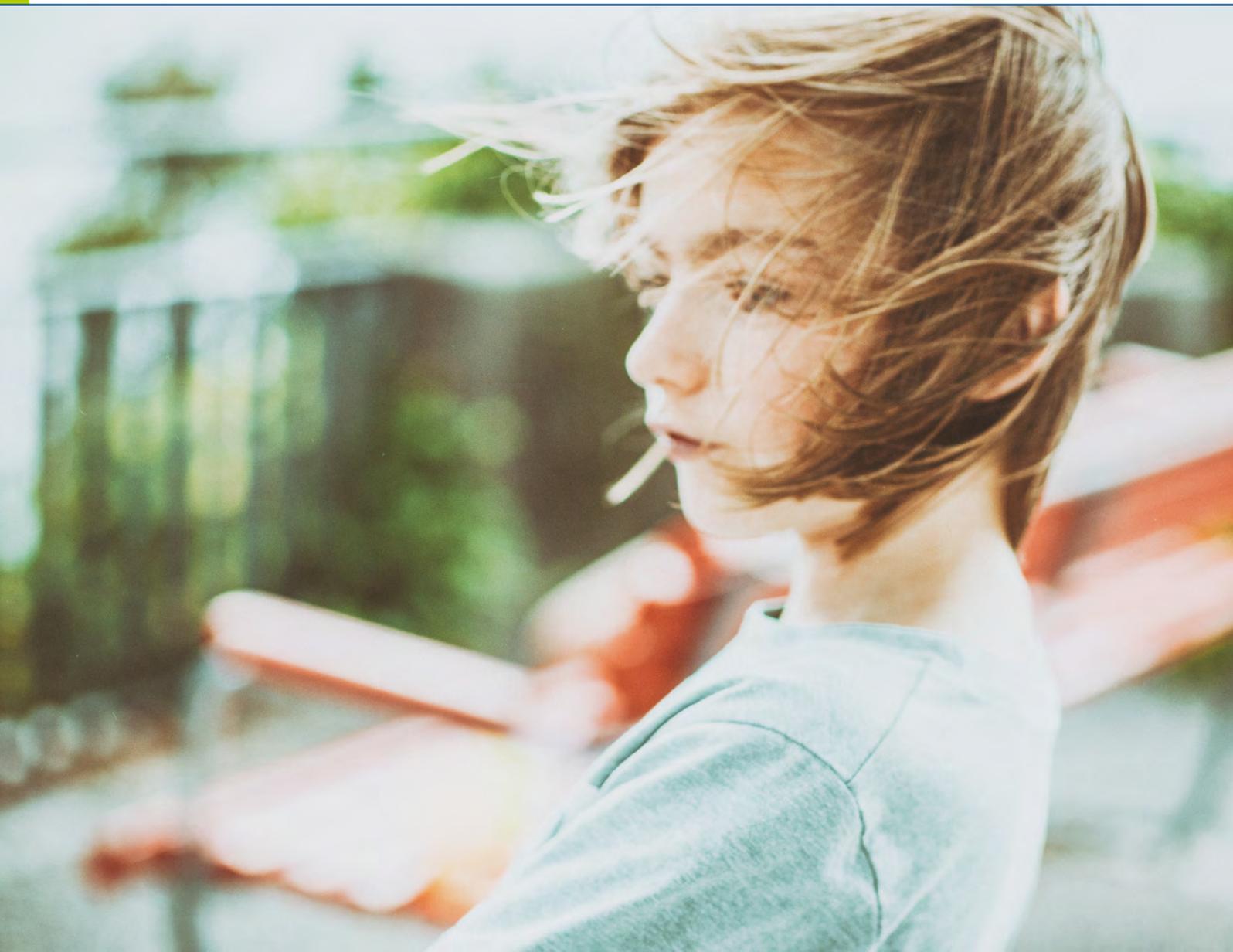


Erziehungs-, Familien- und Jugendberatung

Braunschweig/Gifhorn



Grundlegendes

Entwicklungs- und Handlungsspielräume	3
Grußwort von Prof. Dr. Marion Tacke	
Wir stärken die Kompetenz	4
Wir beraten Eltern und ihre Kinder	
Wir suchen nach neuen Wegen	6
Die Beratung Jugendlicher	
Wir machen gute Arbeit	8
Die Qualitätskriterien	

Aktuelles 2016 bis 2019

Niedrigschwellige Beratung und Präventionsangebote	10
für Familien aus anderen Kulturen	
Bewährte und neue Wege zu den Kleinen	12
Wir entwickeln uns	14
Das Wichtigste aus den letzten Jahren	
Wer sich bei uns beraten lässt	16
Die Statistik	
Wie uns die Presse sieht	22
Die veröffentlichte Meinung	
Unsere Mitarbeiter*innen	24
Vorstand und Geschäftsstelle	26
Sprechen Sie mit uns	27



Eine Bitte an unsere Leserinnen und Leser:

Lob oder Tadel, Fehlermeldungen und Änderungswünsche nimmt das Sekretariat des BEJ gern per Telefon 0531 126844 oder per E-Mail unter angela.schuette@b-e-j.de entgegen. Danke.

Impressum:

Herausgeber: BEJ – Beratung für Familien, Erziehende und junge Menschen e.V.,
Domplatz 4, 38100 Braunschweig

Gestaltung: Gerald Stöter/www.die-schnittstelle.de

Fotos: Titel: nivoo/photocase.de; S. 5: YAY Images/Depositphotos; S. 7: FemmeCurieuse/photocase.de;
S. 9: coscaron/photocase.de; S. 11: Higuita Jeison/Unsplash; S. 12: Caleb Jones/Unsplash;
S. 15: kallejpp/photocase.de; S. 18: Antonio Recena/photocase.de; S. 22: Maria Orlova/Unsplash

Druck: Saxoprint

Auflage: 1.000 Exemplare, Braunschweig, Dezember 2019

Entwicklungs- und Handlungsspielräume

Unser Verein heute

Guten Tag, liebe Leserin und lieber Leser,

in den zurückliegenden drei Jahren zeigten sich in der Beratungsarbeit unserer EB Domplatz, EB Jasperallee, Jugendberatung bib und EB Gifhorn diverse Entwicklungen, die in diesem Bericht im Detail nachzulesen sind.

Ich möchte an vorderster Stelle auf „**Fachliche Feiern**“ eingehen. Wir konnten in den Braunschweiger EBs Domplatz und Jasperallee jeweils **70 Jahre**, in der Jugendberatung bib **40 Jahre** und in der EB Gifhorn **30 Jahre** Beratungsarbeit feiern. Beginnen konnten wir im Jahr 2016 mit der Jubiläumsfeier der EB Gifhorn unter der fachlichen Anleitung Herrn Kreßners und seines gesamten Teams. Hierfür stellte uns die Kreisvolkshochschule Gifhorn freundlicherweise schöne, lichte Räume zu Verfügung. Nach einem konstruktiven Grußwort des Landrates Dr. Ebel verfolgten wir einen bebilderten Rückblick auf die Gifhorer Erziehungsberatungsarbeit sowie fundierte fachbezogene Ausschnitte aus den vielfältigen dort geleiteten Gruppenangeboten durch die Berater*innen. Den Abschluss dieses Festes bildete das preisgekrönte Theaterstück „Das doppelte Lottchen“ der Theatergruppe „Feuer und Flamme“. Wir erhielten zu dieser Veranstaltung sehr positive Rückmeldungen, was uns sehr freute.

Selbst das Ausscheiden Herrn Kreßners (durch dessen eigene berufliche Weiterorientierung) konnte durch die fachkundige Übernahme Frau Rottachs in Gifhorn im Jahr 2018 aufgefangen werden.

Im Jahr 2017 folgten mehrere Events zu den Jubiläen der 70- und 40-jährigen Braunschweiger Beratungsarbeit. Es oblag uns, die **Ausrichtung der Wissenschaftlichen Jahrestagung der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung**

Niedersachsen am 17. und 18. August zum Thema „Löwenstark die Zukunft gestalten“ in der Aula der Technischen Universität in Braunschweig zu gestalten. Durch den intensiven Einsatz unserer Organisations- und Beratungs-Teams während der notwendigen umfangreichen Vorbereitung, Durchführung und Evaluation wurde diese Fachtagung mit bestärkenden Grußworten unter anderem von der Bürgermeisterin Frau Ihbe und qualitativ hochwertigen Vorträgen (unter anderem von **Frau Prof. Dr. Meier-Gräwe**) zu einem enormen Erfolg. Drei der sechs Workshops wurden von unseren BEJ-Berater*innen – teilweise mit anderen Fachleuten zusammen – geleitet.

Am Abend des 30. August 2017 fand ein eigenes Jubiläumsfest (70/40 Jahre Braunschweiger Beratungsarbeit) im Haus der Kulturen mit diversen Netzwerkpartner*innen, insbesondere von der Stadt Braunschweig, Schulen, Kindertagesstätten und mehreren Jugendhilfeeinrichtungen, in konstruktivem fachlichen Austausch statt. Des weiteren las in Kooperation mit der Buchhandlung Graff der Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum Hamburg, **Prof. Dr. Schulte-Markwort**, aus seinem Buch „Superkids“ und beeindruckte hiermit sowohl die interessierte Öffentlichkeit als auch das anwesende Fachpublikum.

Ein immerwährender **Dank** für den steten Einsatz höchster Fachkompetenz und intensivsten Engagements gilt sowohl unserer Geschäftsleitung und Geschäftsstelle, der Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat und allen Kolleg*innen in unseren vier innovativ arbeitenden Beratungsstellen. Es bestätigen sich in jedem Team stets Fachspezifität, Organisationstalent, Flexibilität, Problemlösekompetenz und Zielführung. Insbesondere



möchte ich mich im Namen unseres Vereins bei den **Zuschussgeber*innen** (Stadt Braunschweig und dem Landkreis Gifhorn) sowie allen spendenden Institutionen und Einzelpersonen sehr herzlich für die immerwährende konstruktive Unterstützung unserer Beratungsarbeit bedanken. Hierdurch konnten wir in den letzten drei Jahren auf einer stabilen Finanzsituation fundiert arbeiten und zudem dynamische Tarifierhöhungen abfedern.

Prof. Dr. Marion Tacke

Vorsitzende

Braunschweig, Dezember 2019

Wir stärken die Kompetenz

Wir beraten Eltern und ihre Kinder

„Unsere Tochter ist 9 Jahre alt und macht nachts immer noch ins Bett – wir haben schon viel versucht und möchten jetzt eine Familienberatung zusammen mit dem sechsjährigen Bruder.“

„Ich bin allein erziehend, mein 16jähriger Sohn liegt bis mittags im Bett und geht unregelmäßig zur Schule. Ich brauche Rat für mich, wie ich damit umgehen soll.“

„Das Jugendamt (das Familiengericht/meine Rechtsanwältin) hat uns zu einer Trennungsberatung bei Ihnen geraten, damit wir wenigstens einen Versuch unternehmen, uns wegen der Kinder doch noch zu einigen.“

Solche Äußerungen zeigen, dass oft schon viel versucht und unternommen worden ist, um ein Problem zu lösen. Häufig gibt es eine jahrelange Entwicklung hin zu dem Punkt, an dem man unsere Hilfe in Anspruch nimmt. Kurz: Die Eltern sind an eine Grenze gekommen. Auch Kindern und Jugendlichen ergeht es so.

Wir sind überzeugt, dass wir mit Familiengesprächen die besten Chancen auf Verbesserung haben. Dennoch stellen wir den beteiligten Eltern weitgehend frei, wer am ersten Gespräch teilnimmt. Schließlich kennen sie ihre Lebenssituation am besten. Gegenseitige Information vorausgesetzt, finden sich später meist doch alle an einem Tisch.

Zu Anfang geben wir grundlegende Informationen über die Beratungsstelle: über unsere Schweigepflicht, den Beratungsverlauf, die Trägerschaft – und wir bitten um Spenden.

Zunächst sind wir einfach Zuhörer: Mit welcher Befindlichkeit sitzt jeder jetzt hier, wie sah der Entscheidungsweg für das Kommen aus, was bringen die Eltern an Sorgen mit, was wissen die anderen Familienmitglieder davon? Ergänzend brauchen wir bei einigen Kindern und Jugendlichen eine ausführliche Diagnostik und länger währende Einzelarbeit.

Später fragen wir nach den erfolgreichen und weniger erfolgreichen Versuchen, mit dem Problem zurechtzukommen. Oft entdecken wir dabei kompetente Ansätze und gute Ideen, die nur nicht vollständig und konsequent zu Ende gedacht wurden. Unser Ziel als Berater*innen ist, die Kompetenz der Eltern und auch der Kinder und Jugendlichen zu stärken, wo immer es geht.

Gemeinsam vereinbaren wir schließlich ein Ziel: „Wenn sie die Beratung zufrieden beenden, was wollen Sie dann erreicht haben? Welche Teilschritte gibt es bis dahin?“ Wichtig ist uns, die eigene Beteiligung der Ratsuchenden zu fördern, statt „gute Ratschläge zu geben“. Nur so werden dauerhaft Verbesserungen eintreten. Und nur so wird das Selbstwertgefühl der Eltern und ihre erzieherische Kompetenz wachsen.

Eine verabredete Folge von Beratungsstunden endet immer mit einer Auswertung. Bei dieser Sitzung geben sich alle Beteiligten gegenseitige Rückmeldung. Auf diese Art und Weise reflektieren wir unsere Beratungen und können sie fortlaufend verbessern.



Wir suchen nach neuen Wegen

Die Beratung Jugendlicher

Jugendberatung ist Entwicklungshilfe. Für junge Menschen zwischen 14 und 26 Jahren, die in ihrem Leben etwas verändern möchten. Die mit sich selbst oder mit ihren Lebensbedingungen unzufrieden sind. Die nicht nur klagen, sondern etwas tun wollen. Die sich nicht ablenken oder zudröhnen wollen. Die ihre Entwicklung selbst in die Hand nehmen wollen.

Es gibt viele Anlässe für Veränderung:

- Probleme mit den Eltern
- Unzufriedenheit mit der Wohnsituation
- Einsamkeit
- Geringes Selbstvertrauen
- Schwierigkeiten mit der Sexualität
- Sexuelle, körperliche oder psychische Gewalt
- Essstörungen
- Lebenskrisen oder Suizidgedanken
- Depressionen
- Aggressionen
- Schulische oder berufliche Probleme
- Geldsorgen und Verschuldung
- oder ...

Beratung ist Dialog

Jugendberatung bieten alle Beratungsstellen des BEJ an. Allen Teams gehören Frauen und Männer verschiedener Berufsgruppen (Psychologische Psychotherapeut*innen und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut*innen, Psycholog*innen, Pädagog*innen und Sozialpädagog*innen) mit langer Berufserfahrung an. Erfahren in der Beratung bei sozialen und psychischen Problemen. Qualifiziert durch abgeschlossene beraterische und therapeutische Weiterbildungen.

Gemeinsam werden Probleme und Fragen besprochen. Gemeinsam werden Ziele formuliert. Gemeinsam werden Wege erarbeitet. Gemeinsam werden Lösungen gefunden.

Wir stellen im Folgenden exemplarisch vor, wie Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Jugendberatung **bib** praktisch aussieht:

Der Zugang ist niedrigschwellig

Von Montag bis Freitag hat die **bib** an jedem Tag drei Stunden geöffnet. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Es gibt keine Wartezeit. Termine können flexibel vereinbart werden. Die Kontaktaufnahme kann persönlich, telefonisch, schriftlich oder über E-Mail durch den jungen Menschen oder eine Bezugsperson erfolgen. Die Ratsuchenden können zum Gespräch jemanden mitbringen. Es gilt die Schweigepflicht. Durch Aufkleber, Handzettel und Plakate machen wir auf unsere Angebote aufmerksam.

Unsere Angebote sind flexibel

Die Gespräche können einmalig sein, sich über einen kurzen oder längeren Zeitraum hinziehen oder eine längerfristige Lebenswegbegleitung darstellen. Termine können wöchentlich, in größeren Abständen oder auch nach Bedarf vereinbart werden. In Krisensituationen versuchen wir auch – wenn notwendig – „vor Ort“ zu sein. Wir arbeiten mit kreativen Medien wie Rollenspiel, Malen, Schreiben und szenischer Darstellung. Wir bieten Einzel- und Gruppenberatung sowie Krisenintervention an. Das soziale Umfeld kann mit einbezogen werden. Kooperation und Vernetzung gehören zu unserer Arbeit.

Unser Ziel:

Unser Angebot soll möglichst gut zu den Erwartungen und der Persönlichkeit des jungen Menschen passen.

Unser Motto: Ein Gespräch hilft!



Wir machen gute Arbeit

Die Qualitätskriterien

Nach welchen Kriterien soll man die Qualität der Beratung beurteilen? Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat unter anderem benannt¹:

Als Merkmale der Strukturqualität:

- **Niederschwelligkeit** (unter anderem mindestens 80 % Erstgespräche innerhalb von vier Wochen nach der Anmeldung; mindestens 25 Stunden wöchentliche Öffnungszeiten; Gebührenfreiheit; Fahrzeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln maximal eine Stunde).
- **Personal und Organisation** (unter anderem multidisziplinäres Fachteam mit Diplompsychologin, Sozialarbeiter/-pädagogin und therapeutischer Fachkraft für die Arbeit mit Kindern, mit jeweils mindestens einer arbeitsfeldbezogenen Zusatzqualifikation, nebenberufliche Mitarbeit eines Arztes und Juristen).

Als Merkmale der Prozessqualität:

- Zusammenarbeit im Team (Anzahl der Fallbesprechungen sowie der gemeinsam beratenen Fälle, gegebenenfalls in verschiedenen Settings),
- Schutz der Vertrauensbeziehung (Aufklärung der Klienten über Teamarbeit, Aktenführung Verschwiegenheit usw.),
- Zusammenarbeit mit Einrichtungen im Umfeld der Kinder und Jugendlichen,
- Fortbildungsverpflichtung der Mitarbeiter,
- Beteiligung an der Jugendhilfeplanung.

Diese Kriterien erfüllen wir weiterhin fast vollständig. Umso interessierter haben wir uns schon seit 1998 der Ergebnisqualität zugewandt. Wesentliche Erkenntnisse dazu können den vorherigen BEJ-Berichten „Unsere Infos“ 2010, 2013 und 2016² entnommen werden. Sie beziehen sich sowohl auf intern durchgeführte Nachbefragungen als auch auf Studien durch die TU Braunschweig. Allesamt haben sie gute bis sehr gute Ergebnisse zu Tage gebracht.

FRAGEBOGEN FÜR ELTERN AM BEGINN

... Beratung ist. Daher möchten wir kurz fragen, in welchen Bereichen Sie und Ihre ... sich wünschen und wo sich eventuell etwas ändern soll. Bitte kreuzen Sie ohne ... Ihrer persönlichen Meinung nach am besten zutrifft. Es gibt keine richtigen oder ...

... wie	stimmt völlig	stimmt größtenteils	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt weniger	stimmt gar nicht	es soll sich etwas ändern
...	☺	☺	☺	☹	☹	☹	<input type="checkbox"/>
...	☺	☺	☺	☹	☹	☹	<input type="checkbox"/>
...	☺	☺	☺	☹	☹	☹	<input type="checkbox"/>

... Bereiche, die Ihnen persönlich für die Beratung wichtig sind)

...	stimmt größtenteils	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt weniger	stimmt gar nicht	es soll sich etwas ändern
...	☺	☺	☺	☹	☹	<input type="checkbox"/>
...	☺	☺	☺	☹	☹	<input type="checkbox"/>
...	☺	☺	☺	☹	☹	<input type="checkbox"/>

... (nur, um die es in der Beratung geht)

...	stimmt größtenteils	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt weniger	stimmt gar nicht	es soll sich etwas ändern
...	☺	☺	☺	☹	☹	<input type="checkbox"/>
...	☺	☺	☺	☹	☹	<input type="checkbox"/>
...	☺	☺	☺	☹	☹	<input type="checkbox"/>

... in jeder Zeile ein Kreuz. Nur wenn eine Frage überhaupt nicht beantwortet werden kann oder für ... sie ausgelassen werden.

... beginnt der Fragebogen:

... Fragebogen ausfüllt:

Wenn es in der Beratung um Kind(er) geht: ... welche Beziehung haben Sie zu diesen? ... (wenn es möglich ist, so viele Antworten wie möglich)



**Was ist in den letzten Jahren geschehen?
In der gebotenen Kürze dazu einige Stichworte:**

In den Jahren 2009 und 2012 sind die Mitarbeiter*innen des Jugendamtes zur Zusammenarbeit mit den BEJ-Beratungsstellen befragt worden³.

Ergänzend dazu geht es in den letzten Jahren um die Beurteilung von Ratsuchenden, die über den allgemeinen Sozialdienst des Jugendamtes in eine der Braunschweiger Beratungsstellen des BEJ gekommen sind⁴.

Eine qualitative Studie der TU Braunschweig⁵ kam hinsichtlich aller untersuchten Kriterien wie zum Beispiel der Schnelligkeit des Beratungsbeginns, der Klarheit der Zuständigkeiten zwischen Jugendamt und Beratungsstelle, dem gemeinsamen Beratungsbeginn und Abschluss, der Partizipation der Ratsuchenden sowie ihrer Zufriedenheit mit der Beratung zu positiven Ergebnissen. Um diese Tendenzen bald in einer größeren, quantitativen Untersuchung prüfen zu können, wird derzeit der entsprechende Fragebogen konstruiert und geprüft⁶.

In unseren Infos 2013 hatten wir folgende Ergebnisse von Elternbefragungen am Ende der Beratung veröffentlicht:

Das äußerten die Eltern in:	BS	GF
Ihre Erwartungen wurden erfüllt	93 %	85 %
Das anfängliche Problem hat sich gelöst oder verbessert	66 %	73 %
Durch die Beratung sind wir zuverlässiger, die Schwierigkeiten lösen oder besser mit ihnen umgehen zu können	88 %	81 %
Der Berater/die Beraterin war kompetent	97 %	96 %
Sie würden die Beratungsstelle weiterempfehlen	96 %	97 %

Die Untersuchung der **Gruppenangebote** haben wir fortgesetzt. Insbesondere die Ergebnisse der Elterngruppen „Kinder im Blick“ beruhen jetzt auf einer großen Datenbasis. Nach Durchführung von insgesamt 32 Gruppen liegen von insgesamt 279 Eltern umfangreiche Ergebnisse vor, die sich auf die Jahre 2010 bis Ende 2018 beziehen. In folgendem Umfang wurde eine eindeutig positive Bewertung geäußert:

Eltern urteilen über KiB	
Positive Gesamtbewertung von KiB	95,7 %
Positive Veränderungen im eigenen Erziehungsverhalten	95,6 %
Auf Gefühle und Bedürfnisse des Kindes besser eingehen können	97,8 %
Mehr Selbstvertrauen als Eltern	91,6 %
Gute Atmosphäre im Kurs	98,2 %
Kompetente Kursleiter*in	97,5 %

Aktuelle Erkenntnisse zur Beratungsqualität erwarten wir zudem Anfang 2020 durch unsere Teilnahme an dem bundesweiten Evaluationsprojekt „Wir.EB 2.0“.

1 Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe, Heft 22: „Qualitätsprodukt Erziehungsberatung“, 1999
 2 siehe unter www.b-e-j.de
 3 Göres, H.-G. u. Linke, K: Stadtteilorientierte Erziehungsberatung; in: Beratung in Bewegung; bke 2016
 4 in: Unsere Infos 2016, S. 10-11
 5 TU Braunschweig, Institut für Erziehungswissenschaften, Schwöbel, L. Y. u. Hellmick, St. M. (unveröffentlichter Projektbericht): Evaluation der Kooperation aus Klient/inn/ensicht; 2016
 6 TU Braunschweig, Institut für Pädagogische Psychologie; Köhler, I. R. u. Tippelt, J. (unveröffentlichter Projektbericht): Katamnese wirksamkeitsrelevanter Bedingungen nach ASD-BEJ-Beratung; 2019

Niedrigschwellige Beratung und Präventionsangebote

für Familien aus anderen Kulturen

Rund 26,4% Einwohner der Stadt Braunschweig haben einen Migrationshintergrund. Das ist mehr als ein Viertel der Braunschweiger Bevölkerung, wobei die Statistik die „osteuropäischen Aussiedler“ aus osteuropäischen Staaten noch nicht mit berücksichtigt.

Eine Differenzierung der jeweiligen Bezugsländer der Bevölkerung mit Migrationshintergrund weist die Nationalitäten Polen (21,0 %), Türkei (14,9 %), Russische Föderation (6,6 %), Kasachstan (5,8 %) und Syrien (4,1 %) als die fünf am stärksten vertretenen Bezugsländer aus, die mehr als die Hälfte (zusammen 52,4 %) der Personen mit Migrationshintergrund in Braunschweig auf sich vereinen.¹

Integration setzt Flexibilität voraus. Dabei sind zudem die Bausteine beider Kulturen mit zu berücksichtigen. Erst durch den Erwerb erweiterter Kommunikations- und Interaktionsmuster ist eine gute Integration möglich. Durch den Ausbau von Handlungsmöglichkeiten und der Bereicherung des Verhaltensrepertoires in einer veränderten soziokulturellen Umwelt sind Konflikte eher austragbar.

Einige Zuwanderer aus anderen Kulturen leiden an Traumafolgestörungen. Für sie können daraus Probleme resultieren (Gewalt, Alkohol und Drogen). All dies bleibt nicht ohne Folgen für die soziale und kulturelle Integration der Zuwanderer, Erwachsene und Jugendliche gleichermaßen. Auch Kinder sind von diesem Klima bereits betroffen. Selbst Familien, die in Deutschland erfolgreich und „sozial unauffällig“ integriert sind, müssen sich oft mit den Fragen der Erziehung ihrer Kinder in der „fremdkulturellen“ Umgebung auseinandersetzen. Die Erziehungsmuster aus ihrer Heimat können nicht weiter fortgeführt werden und sie fühlen sich oft unsicher und ängstlich in ihrer Rolle als Eltern.

Im Schulalter stellt sich die Herausforderung des schulischen Gelingens. Das deutsche Schulsystem ist vielen Eltern zunächst unbekannt. Die Eltern haben vielen Fragen, fühlen sich oft unsicher und missverstanden. Dies kann auch zu Spannungen zwischen der Schule und den Eltern führen.

Besonders betroffen von den psychosozialen Folgen der Aussiedlung sind Jugendliche. Sie kommen meist auf Wunsch der Eltern mit nach Deutschland. Die meisten jungen Zuwanderer waren im Herkunftsland gut integriert und mussten sämtliche außerfamiliäre Kontakte zu Freunden, Verwandten und Bekannten aufgeben, um mit den Eltern auszusiedeln. Emotionale Bezüge der jüngeren Zuwanderer liegen im Land ihrer Sozialisation. Als sogenannte „Mitgenommene“ erleben sie Gefühle von Bindungs- und Beziehungslosigkeit, Isolation und Entwurzelung. Das Gefühl vom Fremdsein, Schuld und Versagen braucht seine Zeit und einen geschützten Raum, um verarbeitet zu werden. Viele Ratsuchende können über ihre zum Teil schambelasteten Themen nur in ihrer Muttersprache sprechen.

Seitdem Erziehungs- und Familienberatungsstellen des BEJ ukrainisch-, polnisch-, türkisch-, portugiesisch- und russischsprechende Kolleg*innen beschäftigen, können zugewanderte Ratsuchende in ihrer Muttersprache beraten und therapiert werden. Diese vermehrte Beschäftigung von Kolleg*innen mit interkulturellen Kompetenzen führt dazu, dass die fachkompetente Unterstützung für einen großen Teil der Familien ausländischer Herkunft deutlich verbessert werden konnte. Durch die sehr gute Kooperation mit Kolleg*innen mit Schulen, Kindergärten, Familienzentren und den ausländischen Vereinen haben sich Zuwanderer über unsere interkulturellen Kompetenzen informiert und sich getraut, über ihre Probleme mit dem Berater in ihrer Muttersprache zu sprechen und Hilfe für sich zu holen. Sie bleiben mit ihren schwierigen Erlebnissen nicht mehr alleine. Sie öffnen sich und suchen nach Lösungen und neuen Wegen!

¹ Quelle: https://www.braunschweig.de/politik_verwaltung/fb_institutionen/fachbereiche_referate/ref0120/stadtforschung/infoline_StaFo_BS_2019-07_MigraPro_2018.pdf - Seite 7.

Erziehungsberatungsstellen in Braunschweig haben Räume geschaffen, in denen die Ratsuchenden sich nicht mehr „fremd“ in der Beratung fühlen. Angeboten werden Beratung und Elternabende in der Muttersprache der Ratsuchende und in deutscher Sprache. Auf Wunsch der Eltern sind diese Gespräche auch in der Kita vor Ort möglich. Im Unterschied zu der bisherigen Beratungsarbeit wird bei den Beratungen mit Migranten häufig das gesamte Familiensystem mit einbezogen und aufgrund der häufig sehr komplexen Problemlagen dauern die Beratungsgespräche länger als üblich.

Ein weiteres Kennzeichen der Beratungsarbeit ist die Vernetzung mit weiteren migrationstypischen Beratungsangeboten. Wegen der sprachlichen Barriere in vielen Bereichen ist die Erziehungs- und Familienberatung häufig die erste Anlaufstelle für die Fragen rund um das Kind und die Erziehung. Häufig zu beobachten ist zunächst ein allgemeines Misstrauen gegenüber staatlichen Behörden und Institutionen, auch der Beratung gegenüber.

Die Ratsuchenden kommen auf Empfehlung von bereits in ihrer Muttersprache beratenen Eltern. Der Tipp zur Beratung wird quasi weitergegeben. Eltern kommen aber auch auf Empfehlung von Kita, Schule, dem Jugendamt und Ärzten.

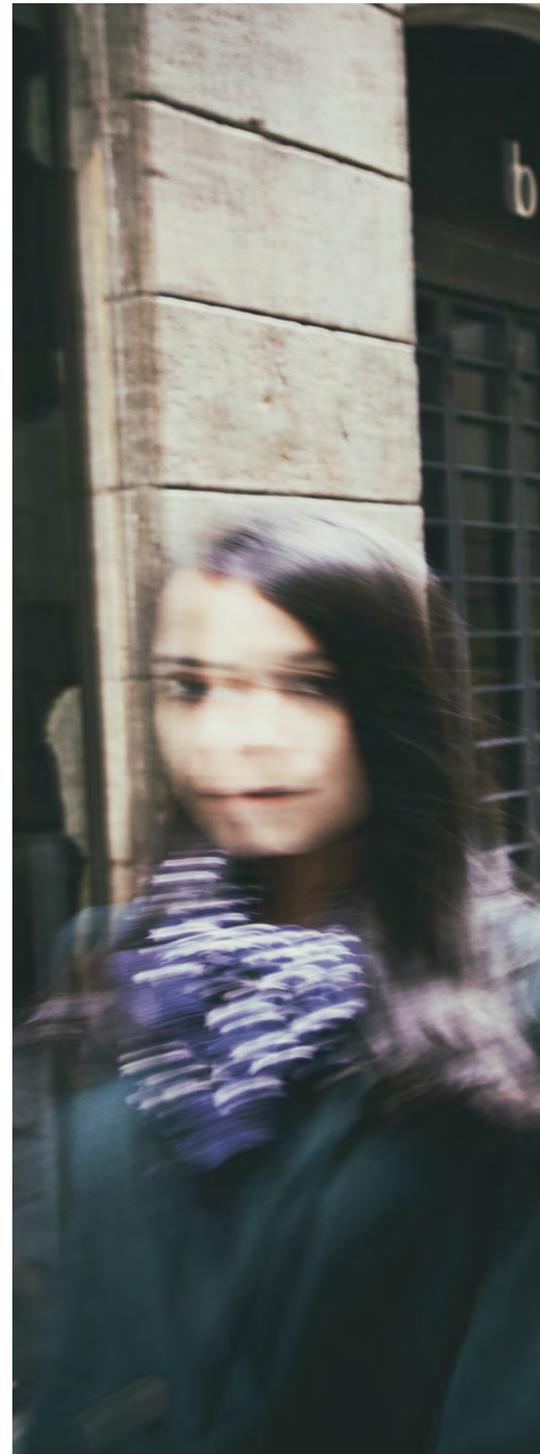
Es gibt muttersprachliches Informationsmaterial und auch muttersprachliche Vorstellungen der BEJ-Angebote in den jeweiligen Gemeinden sind möglich. Diese präventiven Angebote werden von den Eltern gern in Anspruch genommen. Im Unterschied zu herkömmlichen Elternabenden fällt auf, dass insbesondere die Mütter die Elternabende und Präventionsangebote besuchen und die Beteiligung an den Gesprächen offener und intensiver erscheint. Die Eltern trauen sich, offener über eigene Ängste und kritische Punkte im Zusammenhang mit der Erziehung der Kinder zu sprechen, vermutlich, weil sie sich angenommen und verstanden fühlen. So kann die Gefühlsebene der Klienten besser wahrgenommen werden.

Zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Erziehungs- und Familienberatung

Die Auswanderung in ein fremdes Land stellt Kinder und Jugendliche vor besondere Herausforderungen. Sie werden nicht nur mit altersbedingten Entwicklungsanforderungen konfrontiert, sondern müssen zugleich eine Balance zwischen zwei unterschiedlichen Kulturen finden, was teilweise das Risiko erhöht, in Schwierigkeiten zu geraten.

Hinzu kommt, dass viele Kinder und Jugendliche parentifiziert werden. Sie verinnerlichen die Sprache und die sozialen Spielregeln des neuen Landes schneller als ihre Eltern und lernen rascher, im Aufnahmeland zurecht zu kommen. Somit sind sie häufig prädestiniert, die elterlichen Rollen und Aufgaben zu übernehmen. Kinder und Jugendliche passen sich meistens schneller an die neue Kultur an als ihre Eltern, was in der Familie die bereits vorhandenen Generationsprobleme noch mehr verstärken kann. Eigeninitiativ nehmen Jugendliche selten professionelle Hilfe in Anspruch und suchen eher Hilfe bei Freunden und Verwandten. Den Weg in die Erziehungsberatung finden sie oftmals nur auf Empfehlung von Lehrern, Erziehern oder Sozialarbeitern. Häufige Anfragen auf Behandlung ihrer Kinder kommen eher von den Eltern, die Stress- und Angstzeichen bei ihnen beobachten. Die Kinder reagieren symptomatisch auf die Probleme der ganzen Familie und drücken die Belastungen des gesamten Familiensystems aus.

Die Beratung mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund verläuft ein wenig zögerlicher als mit deutschen Kindern und Jugendlichen, da die von den Eltern übernommenen Vorurteile erst überwunden werden müssen. Wenn es jedoch gelingt, eine Vertrauensbasis aufzubauen, sind die Betroffenen äußerst froh, einen Ansprechpartner zu finden, mit dem man auch belastende Themen in einem neutralen und vertrauensvollen Rahmen besprechen kann.



Bewährte und neue Wege zu den Kleinen



Immer häufiger tritt die Gruppe der 0-6-jährigen Kinder in den Mittelpunkt der Arbeit von Erziehungsberatungsstellen. Wie bereits im Jahre 2007 in unseren „Infos“ dargestellt, starteten wir ab Mitte 2005 mit dem neuen Eltern-Kleinkind-Projekt. Auch in den vergangenen drei Jahren gab es eine Fortsetzung bestehender Angebote, Weiterentwicklungen und auch neue Projekte in diesem Bereich.

Zur Zielgruppe zählen unsichere, überlastete und überforderte Eltern; Eltern von Kindern mit Regulationsstörungen (insbesondere exzessives Schreien im frühen Säuglingsalter, Schlafstörungen, Fütter- und Gedeihstörungen, emotionale Verhaltensauffälligkeiten); junge Eltern, sowie Alleinerziehende. In der folgenden Darstellung sollen die unterschiedlichen Angebote für diese spezielle Altersstufe zusammenfassend beschrieben werden.

1. Kooperation und Offene Sprechstunden in Kindertagesstätten

Der erste Baustein in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Kinder, Jugend und Familie und dem BEJ war die Kooperation mit den Kindertagesstätten der Stadt Braunschweig. Anfangs noch als Modellprojekt einiger weniger Einrichtungen, sind es aktuell mittlerweile 22 Familienzentren und Kindertagesstätten, mit denen eine enge Kooperation stattfindet. Schwerpunkt der Zusammenarbeit sind die sogenannten Offenen Sprechstunden, die zu regelmäßigen Zeiten in den Kitas stattfinden und Eltern die Möglichkeit bieten, vor Ort mit einer Mitarbeiterin der Beratungsstelle aktuelle Fragen zur Entwicklung oder Erziehung ihrer Kinder zu führen. Die Gespräche finden entweder mit Mutter oder Vater allein oder auf Wunsch der Eltern auch in Begleitung einer Kita-Fachkraft statt.

Zusätzlich gibt es im Laufe des Kitajahres entsprechende Elternabende oder Elternangebote zu verschiedenen Entwicklungs- und Erziehungsthemen. Immer wieder wird deutlich, welche Themen Familien beschäftigen und oft ist der Besuch

eines Elternabends auch Anlass zur Inanspruchnahme für eine Einzelberatung zu einem späteren Zeitpunkt oder Auftakt für weitere Gespräche. Es gibt Gesprächskreise, Elterngruppen und Informationsveranstaltungen zu alters- und entwicklungsbezogenen Themen, die von der jeweiligen Kita angefordert werden können. Die Mitarbeiterin der Beratungsstelle stellt sich persönlich zu Beginn des Kitajahres in der jeweiligen Einrichtung der Elternschaft vor und macht das Angebot der Beratung bekannt. Außerdem wird nach vorheriger Absprache zugehende Beratung, sowohl in Einrichtungen als auch durch Hausbesuche, ggf. in Zusammenarbeit mit anderen beteiligten Fachkräften bzw. Institutionen angeboten.

2. ELTERN-AG

Eine besondere Elterngruppe für Familien mit Kindern im Alter von 0–6 Jahren ist die sogenannte ELTERN-AG, ein Elternkurs speziell für werdende Eltern und Familien in besonders belastenden Lebenssituationen mit Kindern von der Geburt bis zur Einschulung. In den ELTERN-AG Kursen, die einmal jährlich abwechselnd in der Weststadt, dem Westlichen Ringgebiet, dem Siegfriedviertel und aktuell im Bebelhof angeboten werden, finden junge Väter und Mütter Unterstützung und erarbeiten gemeinsam Lösungen für ihre individuellen Erziehungsherausforderungen. Die Gruppe umfasst 20 wöchentliche Sitzungen von je zwei Stunden Dauer und wird mit Kinderbetreuung angeboten. In den Treffen dreht sich inhaltlich alles um Familie und Kindererziehung. Die Teilnehmer*innen lernen sich gut kennen, vernetzen sich und profitieren von den gegenseitigen Erfahrungen.

Mittlerweile gibt es in der EB Domplatz und der EB Jasperallee jeweils zwei ausgebildete Kursleiterinnen, die die Elterngruppen moderieren.

3. Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)

Dritter Baustein der Eltern-Kleinkind-Beratung ist seit 2016 die Entwicklungspsychologische Beratung (EPB). Im BEJ bieten vier EB-Mitarbeiterinnen

terinnen die videogestützte Beratung für Kinder im Entwicklungsalter von 0–3 Jahren an. Die EPB erweist sich als ein wichtiger Bestandteil des bestehenden Angebotes der Erziehungsberatungsstellen und wird zunehmend auch für Familien, in denen eine postpartale Belastungsstörung aufgetreten ist, genutzt.

In erster Linie wurde die EPB direkt über die Frühen Hilfen der Stadt Braunschweig durch den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie an die Erziehungsberatungsstellen verwiesen. Weitere Multiplikatoren waren Aushänge in Kinderarztpraxen, direkte Überweisungen der Kinderärzte, Hebammen und Kindertagesstätten. Aber auch Familien, die bereits in die Beratung eingebunden waren, nahmen das Angebot an. In Einzelfällen gelang es auch über die direkte Zuweisung durch den ASD (Allgemeine Erziehungshilfe der Stadt Braunschweig), interessierte Familien für die EPB zu gewinnen. Hierbei handelte es sich oft um mehrfach belastete Familien. Bei diesen Familien war häufig eine höhere Umgebungsarbeit, wie z. B. die Vernetzung mit dem ASD, dem Verein zur Förderung körperbehinderter Kinder e. V. Braunschweig (Köki) oder der jeweiligen Krippe nötig. Das auf die einzelne Familie angepasste Angebot der EPB half, positive Erfahrungen mit Beratung zu machen. Teilweise schlossen sich weitere Beratungsprozesse der EPB direkt an oder haben den Weg für Inanspruchnahme von Familienberatung für die Zukunft gebahnt.

Teilweise konnten die Filmaufnahmen in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle durchgeführt werden. Zusätzlich gaben die von den Eltern sehr geschätzten Hausbesuche wertvolle Einblicke in die Lebenssituationen der Familien. Das Angebot, Termine direkt in der Familie bzw. auch in der Beratungsstelle vereinbaren zu können, wurde gerne genutzt und besonders bei Familien mit mehreren Kindern als sehr familienfreundlich angesehen. Für den Praxisalltag der Berater*innen bedeutete dies eine hohe Flexibilität, insbesondere auch einen erhöhten zeitlichen Aufwand durch die zusätzlichen Fahrtzeiten. Fachlich begleitet wurde die Tätigkeit der EPB

durch die regelmäßigen Intervisionstermine, die abwechselnd in den Institutionen der EPB-Kolleg*innen stattfanden. Einerseits konnten so die verschiedenen fachlichen Hintergründe genutzt werden, andererseits war es auch hilfreich, damit das Werkzeug der Videoanalyse zu verbessern und weitere Kenntnisse zu vertiefen. Gerade der Austausch im multidisziplinären EPB-Team mit den Kolleg*innen der anderen Einrichtungen ermöglicht einen differenzierten, vielfältigen Blick auf die Videobeispiele. Im Rahmen der regelmäßig durchgeführten Elternabende des BEJ in vielen Braunschweiger Kitas wurde ergänzend die EPB-Beratung als wichtiger Baustein vorgestellt.

4. Projekt Postpartale Depression (PPD)

Auch Mütter in Krisen nach der Geburt konnten, insbesondere durch den neuen Arbeitsbereich Postpartale Depression, eine zeitnahe Beratung bekommen. Die Beratungen reichten von einem einmaligen Gespräch bis hin zu längerfristigen und intensiven Begleitungen. Es existiert eine gute Kooperation mit den ansässigen Hebammen bzw. Familienhebammen, die gerne an uns überweisen.

Seit September 2018 gibt es als Bestandteil des Projekts zweiwöchentlich das Gruppenangebot für Mütter in Krisen nach der Geburt, welches sehr gut angenommen wird. Die Gruppe startete anfangs mit vier Müttern. Diese Treffen finden vierzehntägig für je zwei Stunden statt. Zurzeit nehmen neun Frauen plus Babys sehr regelmäßig und zuverlässig an der Gruppe teil. Parallel zur Gruppe der Mütter werden die Babys im Nebenzimmer von einer Studentin betreut. Die Trennung von den Müttern während der Gruppenzeit soll die Babys vor den in Gruppe gezeigten, zum Teil sehr belastenden Emotionen der Mütter schützen. Bei Bedarf können die Babys selbstverständlich von ihren Müttern beruhigt oder gestillt werden. Die zwischenzeitliche Anwesenheit der Babys in der Gruppe der Mütter (bedingt durch Weinen, Stillen etc.) erschwert gelegentlich eine zielorientierte Gruppenarbeit. Hier ist ein kreativer Umgang mit der jeweiligen Situation erforderlich.

Die Familien sind den Gruppenleiterinnen zum Teil durch die Arbeit der Erziehungs- und Familienberatung Braunschweig bekannt. Sie nehmen dann nach Absprache an der Gruppe teil. Bei Bedarf finden noch ergänzend Einzelkontakte (auch als Hausbesuche) statt. Der Hauptansatz des Gruppenkonzeptes ist bindungs- und prozessorientiert, wobei Interaktionsbeobachtungen Teil der Arbeit sind. Im Rahmen der Kooperation mit anderen Stellen fand ein Treffen mit den Braunschweiger Familienhebammen statt. Durch diese Kooperation wird das Angebot stetig nachgefragt. Es besteht inzwischen leider bereits eine Warteliste.

Eine Projektvorstellung mit Ideen zur Kooperation fand in Veltenhof im Mutter- (bzw. Vater-) Kind-Heim und auch im St. Nikolausstift statt. Ebenso gab es eine Zusammenarbeit mit der Hebammenschule zum Thema „Psychische Krisen rund um die Geburt“. Das Seminar soll jährlich wiederholt werden, um perspektivisch viele der ansässigen Hebammen bereits in der Ausbildung kennengelernt zu haben.

Eine Präsentation des Projektes erfolgte gemeinsam mit den Frühen Hilfen beim Stammtisch der Kinderärzt*innen. Das Ziel war es, die Kinderärzt*innen für das Thema PPD zu sensibilisieren, aber eben auch mögliche Hinweise in der Interaktion zwischen Elternteil und Baby wahrzunehmen und ggf. mit diesen zu thematisieren.

Insgesamt füllt das Projekt „Postpartale Depression“ eine bestehende Lücke innerhalb der Versorgung von psychisch sehr belasteten, jungen Familien. Die Beratungsthemen passen gut in das Angebot der Erziehungsberatungsstelle, sodass betroffene Mütter/Familien schnell den Weg in die EB finden. Es wäre sehr zu wünschen, dass die Beratung bei PPD, integriert in die EB, zu einem festen Bestandteil der Stadt Braunschweig würde.

Wir entwickeln uns

Das Wichtigste aus den letzten Jahren

Die Geschichte der institutionellen Erziehungsberatung in Braunschweig begann 1947, führte 1952 zur Gründung des heutigen Trägervereins und beinhaltet eine Vielzahl von Entwicklungsschritten, so die Gründung der Jugendberatung bib 1977 und die Eröffnung der Erziehungsberatung Gifhorn 1986. Über die in diesem Zusammenhang stattgefundenen Feierlichkeiten und fachlichen Aktivitäten können Sie sich im Vorwort informieren.

Um Zeit und Geld zu sparen, legten wir 2004 erstmalig einen Jahresbericht für mehrere Jahre vor. In diesem verglichen wir die Fallzahlen von 1993 mit denen aus dem Jahr 2003. Inzwischen sind 25 Jahre ins Land gegangen und wir stellen fest: die Gesamt-Fallzahlen stiegen von 1917 (1993) auf 2784 (2018), eine Steigerung um über 45 % – unter Berücksichtigung der beteiligten Familienangehörigen sowie der gegebenenfalls einbezogenen Erzieher*innen, Lehrer*innen, Ausbilder*innen usw. mit Sicherheit über 7.000 Personen im Jahre 2018. Der Trend steigender Inanspruchnahme hat sich also, wenn auch mit Schwankungen, fortgesetzt. d. h. es ist innerhalb von 25 Jahren eine Steigerung der Inanspruchnahme um 1.067 Fälle zu konstatieren.

Personell ist die statistische Bilanz dagegen ernüchternd: 1993 wiesen wir 23 Vollzeitstellen für Berater*innen aus, 2018 23,19 Stellen, eine Steigerung um nur knapp 1 %. Regional betrachtet ist für die EB Gifhorn in dem genannten Zeitraum ein Ausbau um etwa 2,5 Mitarbeiterstellen zu konstatieren, verbunden mit den Anforderungen des Landkreises, die Wartezeiten für Neufälle auf unter vier Wochen zu senken und außerdem die Gruppenarbeit auszubauen. Im Umkehrschluss muss für Braunschweig rechnerisch eine Kapazitätsverringerung um knapp 2,5 Stellen festgestellt werden. Selbst wenn man bei diesem Vergleich für 1993 die ca. 2,25 vom Land Niedersachsen finanzierten Stellen der bib für ein Projekt zum Umgang mit gewaltbereiten jungen Menschen unberücksichtigt lässt, gab es

im genannten Zeitraum keinen Stellenzuwachs in Braunschweig. Im Ergebnis ist der Anteil der Fälle pro Vollzeit-Beraterstelle deutlich gestiegen: von 83 (1993) auf 120 (2018), also um 44,6 %. Dieses war in den letzten Jahrzehnten teilweise durch die stärkere familientherapeutische Orientierung sowie die Streckung von Folgeterminen möglich, zeugt aber gleichzeitig von der erhöhten Arbeitsbelastung der Mitarbeiter*innen.

Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass vor 25 Jahren deutlich weniger präventive Angebote gemacht wurden und es keine der bewährten, gleichwohl oft besonders arbeitsintensiven Beratungen in strukturierter Zusammenarbeit mit dem ASD gab. Außerdem haben sich viele gesellschaftlichen Probleme in den letzten Jahrzehnten verschärft, so insbesondere die höhere Anzahl von sehr strittigen Trennungen/Scheidungen, mehr Multi-Problem-Familien mit geringeren Möglichkeiten eigener Problembewältigung, mehr störende bzw. auffällige Kinder. Ferner ist die „Ambulantisierung der Jugendhilfe“ (Begrenzung der Fremdunterbringungen, mehr ambulante Arbeit mit „schwierigen Fällen“) weiter fortgeschritten, in der Hoffnung, so Kosten einsparen und gleichzeitig nachhaltige Lösungen in der gewohnten Lebenswelt entwickeln zu können.

Fachlich steht die Beratung von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern und Familien weiterhin im Mittelpunkt. Viele Entwicklungen der Vorjahre haben sich bewährt, so in Braunschweig die von den Braunschweiger EBs im Sommer 2005 gestartete Eltern-Kleinkind-Beratung in aktuell 22 verschiedenen Krippen, Kindertagesstätten bzw. Familienzentren der Stadt, seit 2014 ergänzt um die videogestützte Entwicklungs-Psychologische Beratung (EPB) und seit 2016 um die Beratung von – hauptsächlich – jungen Müttern mit „postpartaler Depression“ (PPD). Näheres hierzu können Sie auf S. 13 lesen. Bewährt hat sich auch die 2007 begonnene Gerichtsnahe Trennungs- und Scheidungsberatung der EB Gifhorn.

Etabliert haben sich die in den Vorjahren zunächst in Braunschweig und danach in Gifhorn gestarteten Gruppen für getrennt lebende Eltern nach dem Konzept „Kinder im Blick“. Selbiges gilt für sozialraumbezogene „Eltern-AGs“ für Familien mit Kindern in den ersten Lebensjahren, sofern die Eltern besonders belastet sind, etwa aufgrund von Armut, früher Elternschaft, als Alleinerziehende und/oder mit Migrationshintergrund. Apropos: zur Beratung von Ratsuchenden mit Migrationshintergrund finden Sie weitere Informationen auf S. 11.

Im Jahr 2014 stieg der BEJ mit der Jugendberatung **bib** in die Online- sowie Chat-Beratung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) ein. Dieses Angebot konnte inzwischen verstetigt werden. Es ist eine zusätzliche Möglichkeit, um junge Menschen in ihren Lebenswelten zu erreichen.

Es freut uns, dass die Qualität unserer Beratung weiterhin gut ist (siehe S. 8–9), was auch durch die hausinternen Fortbildungen unterstützt wird. Neben der Trauma-Erstversorgung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (2016) und der Beratung von Flüchtlingsfamilien (2017) befassten wir uns besonders mit den Auswirkungen psychischer Störungen auf das elterliche Fürsorgeverhalten und die frühkindliche Bindungsentwicklung (2018). Parallel dazu wurde die Qualifizierung im Zusammenhang mit der Gewährleistung des Kinderschutzes fortgesetzt. Fortgeführt wurde auch der Organisations-Entwicklungs-Prozess mit der Bündelung der Leitungsaufgaben in Braunschweig durch Herrn Lewerenz (siehe „Unsere Infos 2016“) und der anschließenden Präzisierung der Zuständigkeiten des Gesamtleiters/Geschäftsführers. Angestrebt wird hier eine Konzentration auf die strategischen Aufgaben bei gleichzeitiger Verlagerung operativer Tätigkeiten. Damit haben wir uns frühzeitig auf den 2021 anstehenden, altersbedingten Personalwechsel in dieser für den BEJ besonders wichtigen Position vorbereitet.



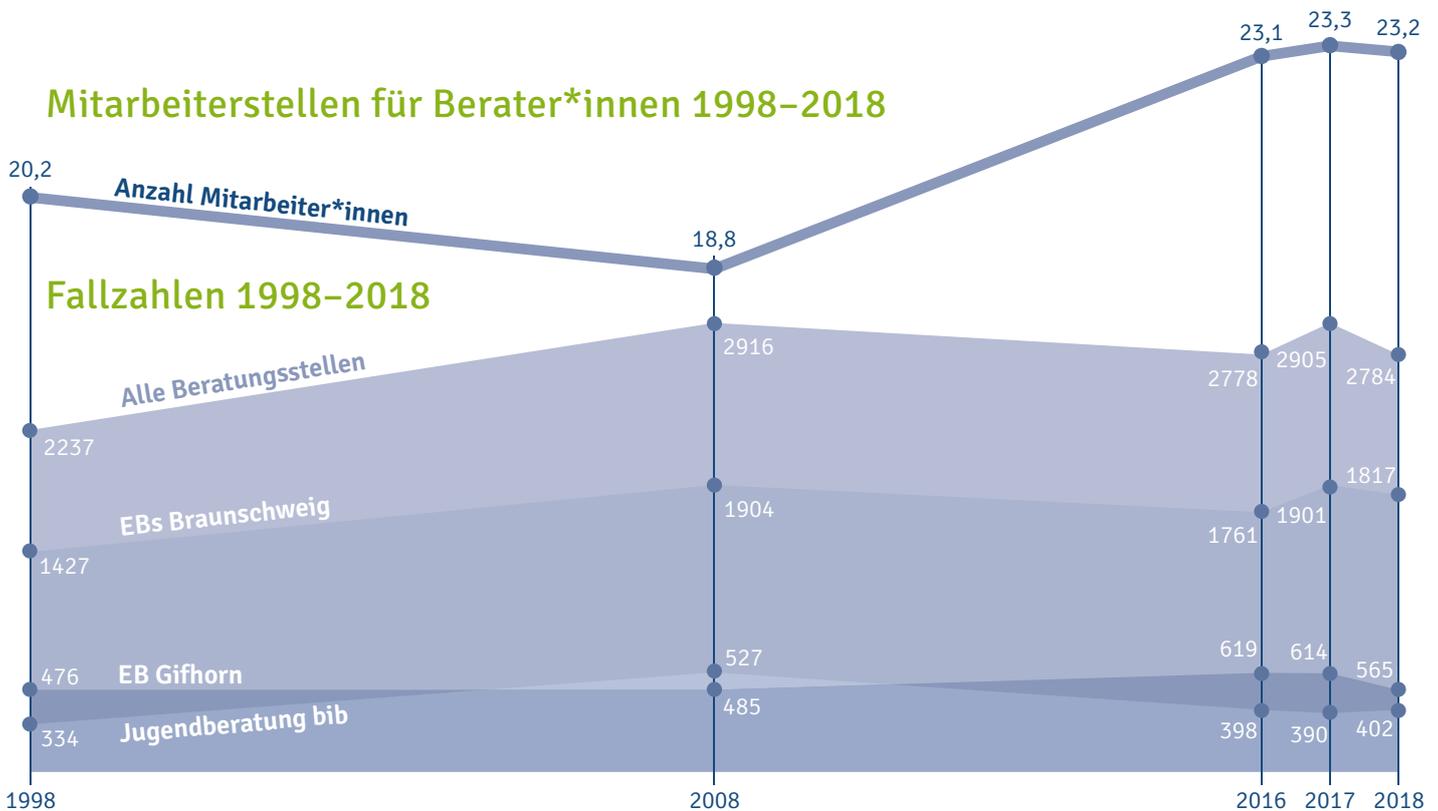
Personelle Veränderungen können Sie den Seiten 24–25 entnehmen. Wir freuen uns, dass es gelungen ist, Frau Rottach für die Neubesetzung der Leitungsstelle der EB Gifhorn zu gewinnen.

Dankbar sind wir für viele ideelle und manch materielle Unterstützung, für die ehrenamtliche Tätigkeit unseres Vorstands sowie weiterer Mitglieder, für die sehr engagierte Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für Spenden von Ratsuchenden und anderen Gönnern. Im Sinne der beratenden Kinder, Jugendlichen und Eltern hoffen wir sehr, dass dieses gemeinsam mit den kommunalen Zuschüssen auch in Zukunft ausreicht, um die breit diskutierte Familien- und Kinderfreundlichkeit in dieser Region zu fördern.

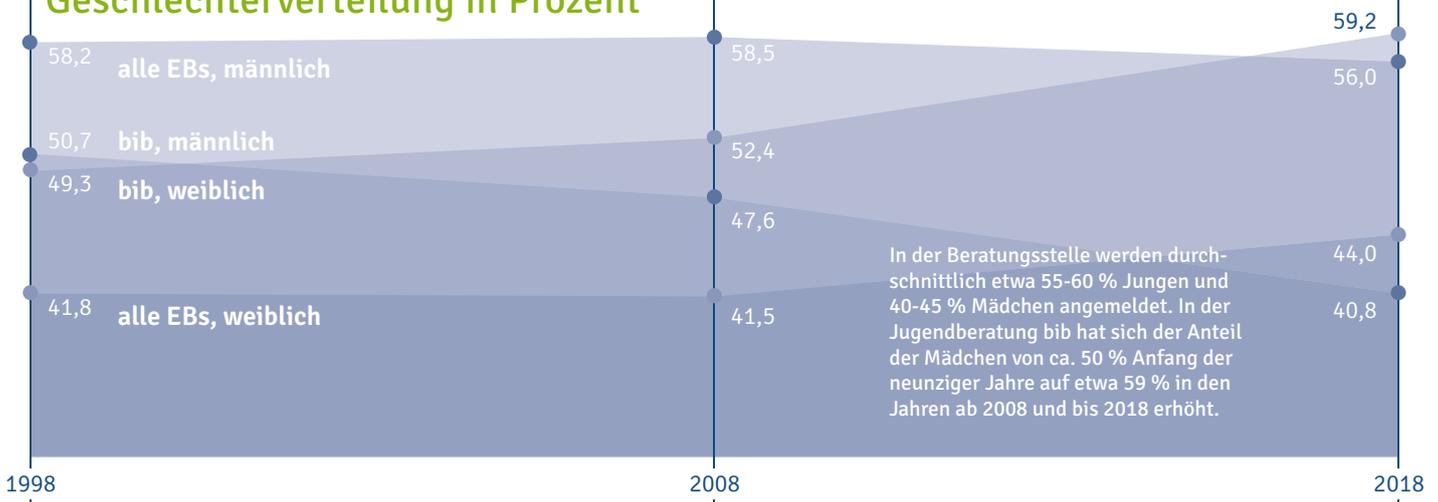
Wer sich bei uns beraten lässt

Die Statistik

Mitarbeiterstellen für Berater*innen 1998–2018



Geschlechterverteilung in Prozent



Migration als soziographisches Merkmal

	EBs Braunschweig				EB Gifhorn				bib			
	2009		2018		2009		2018		2009		2018	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils												
unbekannt	55	2,9	32	1,8	9	2,0	41	7,6	54	10,2	61	15,4
ja	406	21,7	561	31,1	84	18,3	97	18,0	134	25,4	91	22,9
nein	1411	75,4	1212	67,1	365	79,7	402	74,4	340	64,4	245	61,7
Klient*Innen absolut	1872		1805		458		540		528		397	
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen												
unbekannt	48	2,6	53	2,9	13	2,8	22	4,1	38	7,2	68	17,1
ja	1707	91,2	1510	83,7	416	90,8	467	86,5	448	84,8	300	75,6
nein	117	6,3	242	13,4	29	6,3	51	9,4	42	8,0	29	7,3
Klient*Innen absolut	1872		1805		458		540		528		397	

Migrationshintergrund (Mehrfachnennungen möglich)

	2008			2018					
	BS EBs	EB GF	bib	BS EBs		EB GF		bib	
	%			absolut	%	absolut	%	absolut	%
kein Migrationshintergrund	77,3	86,8	75,6	1234	68,4	430	79,6	255	64,2
Kind/Jugendlicher nicht in D geboren	1,1	1,2	7,0	42	2,3	7	1,3	31	7,8
Eltern/-teil nicht in D geboren	17,3	10,4	14,0	481	26,7	69	12,8	78	19,6
Spätaussiedler	1,3	1,4	7,0	44	2,4	15	2,8	4	1,0
EU-Ausländer	4,3	2,4	4,0	78	4,3	8	1,5	11	2,8
andere Ausländer				56	3,1	17	3,1	9	2,3
Flüchtlingsproblematik	0,1	1,0	20,0	5	0,3	4	0,7	16	4,0
unsicherer Aufenthaltsstatus				8	0,4	2	0,4	8	2,0
keine Angabe				27	1,5	17	3,1	49	12,3
Klient*Innen absolut	1918	491	599	1805		540		397	

Alter der angemeldeten jungen Menschen

	EBs Braunschweig						EB Gifhorn						bib					
	1998	2008	2016	2017	2018		1998	2008	2016	2017	2018		1998	2008	2016	2017	2018	
	%					abs	%					abs	%					abs
unter 3 Jahre	4,2	6,6	9,8	11,7	11,4	206	3,6	2,9	1,5	1,6	4,8	26	0,0	0,0	0,5	0,0	0,3	0
3 bis 5 Jahre	16,9	20,1	22,1	22,3	23,4	423	14,3	12,8	4,1	3,2	12,6	68	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0
6 bis 8 Jahre	26,5	23,2	23,4	22,1	21,5	388	23,2	23,8	8,1	7,2	22,8	123	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0
9 bis 11 Jahre	21,5	20,8	19,1	19,5	18,9	342	21,7	19,8	6,8	6,4	22,6	122	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0
12 bis 14 Jahre	16,6	17,4	14,6	13,5	14,5	262	18,6	20,6	8,2	7,4	18,9	102	12,1	11,2	8,3	1,8	9,1	36
15 bis 17 Jahre	9,7	8,7	8,3	7,9	7,7	139	13,7	16,1	6,4	4,9	13,3	72	27,9	36,2	32,7	7,3	31,7	126
18 bis 20 Jahre	3,1	2,8	2,0	2,0	1,8	32	4,0	3,7	2,2	1,0	3,7	20	29,9	30,1	30,4	6,8	34,0	135
21 bis 27 Jahre	1,6	0,6	0,6	0,8	0,7	13	0,8	0,4	0,3	0,1	1,3	7	30,2	21,4	18,6	3,2	24,9	99
statistisch nicht erfasst	0,0	0,0	0,2	0,2	0,0	0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0	0,0	1,2	9,5	1,7	0,0	1
Klient*Innen absolut	1417	1918	1758	1868	1805		474	491	663	593	540		298	599	398	388	397	

Kindergarten, Schulbesuch, Beruf

	EBs Braunschweig				EB Gifhorn				bib			
	1998	2008	2018		1998	2008	2018		1997*	2008	2018	
	abs.	abs.	abs.	%	abs.	abs.	abs.	%	abs.	abs.	abs.	%
nicht in Kindergarten/Schule	59	57	111	6,1	24	8	16	3,0	0	1	0	0,0
Kindergarten/Krippe/Vorklasse	314	455	551	30,5	85	79	85	15,7	0	0	0	0,0
Grundschule	463	554	494	27,4	146	142	163	30,2	0,0	0,0	0,0	0
sonstige Schulen (IGS/OS)	211	180	196	10,9	54	4	51	9,4	12	60	52	13,1
Hauptschule	49	103	35	1,9	27	44	43	8,0	16	45	16	4,0
Realschule	82	183	92	5,1	45	88	47	8,7	31	46	12	3,0
Gymnasium/Fachgymnasium	83	252	229	12,7	36	70	81	15,0	24	89	68	17,1
Förderschule	60	34	29	1,6	21	18	13	2,4	1	36	8	2,0
berufsvorbereitende Maßnahme	16	21	11	0,6	13	17	11	2,0	25	62	30	7,6
in Berufsausbildung	13	11	11	0,6	12	6	10	1,9	46	58	39	9,8
Fachschulen/-hochschulen	15	11	10	0,6	5	6	9	1,7	27	41	54	13,6
erwerbstätig	1	4	1	0,1	0	1	0	0,0	48	23	26	6,5
arbeitslos	12	17	11	0,6	0	3	6	1,1	40	120	42	10,6
sonstige/unbekannt	39	36	24	1,3	8	5	5	0,9	10	18	50	12,6
Klient*Innen absolut	1417	1918	1805		476	491	540		280	599	397	

*für 1998 liegen keine exakten Zahlen vor/nur Schaubild in 10% Schritten



Wohnort

	EBs Braunschweig				EB Gifhorn			bib			
	1998	2008	2018		1998	2018		1997	2008	2018	
	%	%	abs.	%	%	abs.	%	%	%	abs.	%
bei den Eltern	50,5	42,1	873	48,4	47,7	215	39,8	53,2	25,0	66	16,6
bei einem Elternteil m. Stieftailfam. o. Partner	13,6	10,8	107	5,9	17,0	52	9,6	0,0	7,2	21	5,3
bei alleinerziehendem Elternteil	31,4	35,6	765	42,4	30,7	223	41,3	0,0	23,5	49	12,3
bei Großeltern/Verwandten	0,9	0,6	9	0,5	1,1	3	0,6	0,0	2,2	7	1,8
in einer Pflegefamilie	1,0	0,6	17	0,9	1,1	34	6,3	0,0	0,8	4	1,0
in einem Heim	0,1	0,4	0	0,0	0,6	4	0,7	0,0	1,3	9	2,3
in einer Wohngemeinschaft	0,6	0,1	0	0,0	0,6	2	0,4	7,1	2,7	26	6,5
in eigener Wohnung	1,7	0,2	3	0,2	1,3	3	0,6	30,4	16,5	42	10,6
an unbekanntem Ort/obdachlos	0,0	0,0	0	0,0	0,0	0	0,0	3,6	4,2	1	0,3
statistisch nicht erfasst, unbekannt	0,2	9,7	31	1,7	0,0	4	0,7	5,7	16,5	172	43,3
Klient*Innen absolut			1805			540				397	

In den BS EBs haben somit 48,3 % der jungen Menschen eine Trennung erlebt oder den Verlust eines Elternteils hinnehmen müssen. 51,6 % leben nicht mehr mit oder in ihrer Ursprungsfamilie.

Inanspruchnahme

	EBs Braunschweig				EB Gifhorn				bib			
	2008		2018		2008		2018		2008		2018	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
eigene Initiative (Erziehungsberechtigte)	863	45,0	915	50,7	42	8,6	119	22,0	41	7,4	2	0,5
gerichtsnahe Trenn.- und Scheidungsber.	3	0,2	41	2,3	15	3,1	16	3,0	0	0,0	0	0,0
jugendliche Selbstmelder	24	1,3	12	0,7	6	1,2	6	1,1	134	24,2	67	16,9
durch Peers	2	0,1	0	0,0	0	0,0	0	0,0	25	4,5	5	1,3
durch Eltern	20	1,0	4	0,2	3	0,6	5	0,9	34	6,1	38	9,6
Kindergarten	81	4,2	93	5,2	18	3,7	14	2,6	0	0,0	1	0,3
Schulbereich	139	7,2	73	4,0	50	10,2	43	8,0	0	0,0	35	8,8
Fachbereich Gesundheit/Ärzte/Kliniken	106	5,5	109	6,0	78	15,9	67	12,4	52	9,4	39	9,8
Fachbereich Kinder, Jugend u. Familie/Sozialamt/ARGE/Arbeitsagentur Fachbereich Soziales	241	12,6	241	13,4	63	12,8	76	14,1	71	12,8	38	9,6
Sozialpädiatrisches Zentrum	6	0,3	3	0,2	5	1,0	3	0,6	42	7,6	0	0,0
andere Beratungsstellen	53	2,8	53	2,9	22	4,5	38	7,0	0	0,0	46	11,6
aus der Arbeit der BST: Elternabende, OS; Schulen	135	7,0	104	5,8	54	11,0	34	6,3	30	5,4	47	11,8
juristische Empfehlung	8	0,4	14	0,8	6	1,2	10	1,9	46	8,3	20	5,0
Presse o. ä.	9	0,5	16	0,9	26	5,3	43	8,0	4	0,7	18	4,5
sonstige	7	0,4	11	0,6	19	3,9	22	4,1	8	1,4	18	4,5
Eltern-Kleinkind/Halt/Mädchen-Projekt	73	3,8	74	4,1	4	0,8	0	0,0	0	0,0	2	0,5
unbekannt/statistisch nicht erfasst	44	2,3	39	2,2	23	4,7	44	8,1	7	1,3	20	5,0
laufende Fälle/Übernahmen	104	5,4	3	0,2	57	0,0	0	0,0	60	10,8	1	0,3
Klient*innen absolut	1918		1805		491		540		554		397	

Die häufigsten Symptome, Probleme und Fragestellungen aus Beratersicht

Die häufigsten Symptome, Probleme und Fragestellungen aus Beratersicht der angemeldeten jungen Menschen in Prozent, bezogen auf die Gesamtzahl der vorgestellten Klienten, weitgehend geordnet nach der Häufigkeit des Auftretens in den Erziehungsberatungsstellen.

Symptome/Probleme:	EBs gesamt				bib			
	2008	2016	2017	2018	2008	2016	2017	2018
	%				%			
Beziehungsschwierigkeiten	37,2	33,9	33,0	34,2	59,6	63,1	63,1	62,2
Anpassungsprobleme	24,7	20,3	26,3	24,6	12,5	10,8	7,2	4,5
Selbstwertproblematik	16,6	8,8	8,2	7,5	43,7	45,5	46,4	46,1
Sorge-, Umgangsrecht	16,0	22,2	21,7	24,3	2,3	0,5	1,3	1,3
allgemeine Probleme Spiel/Lernverhalten	13,7	5,2	4,7	4,4	4,2	2,5	2,3	1,0
Schullaufbahn, beruflicher Werdegang	9,3	4,4	3,7	3,7	29,4	28,9	27,6	24,2
neue Familienkonstellation	9,8	12,6	12,1	11,3	7,5	7,0	6,2	5,0
destruktive Aggressivität	8,5	7,9	7,5	7,7	16,2	6,5	7,5	4,3
Konzentrationsmangel	6,4	3,8	2,7	2,4	2,8	8,8	6,4	8,8
Leistungsversagen	6,1	2,6	2,0	1,7	6,3	4,0	2,6	3,0
depressive Verstimmung	5,4	5,3	5,4	5,2	17,7	33,7	31,7	32,2
Fernbleiben von der Schule	5,2	3,9	3,4	4,0	15,0	6,8	6,2	5,0
Hyperaktivität/ADHS	5,1	3,8	3,2	3,4	1,5	2,5	3,1	1,8
Lernbehinderung	0,9	0,2	0,4	0,4	7,0	1,5	1,8	2,5
Partnerprobleme	0,3	1,2	0,8	0,6	13,4	14,3	16,2	14,4
<i>Seltener werden unter anderem genannt:</i>								
sexueller Missbrauch (Verdacht/nachgewiesen)	1,8	0,9	0,6	0,9	2,8	3,0	2,1	0,0
Ausziehen von zu Hause	1,2	0,9	0,7	0,6	16,2	11,8	13,1	8,3
Suizidabsichten/-versuch	1,3	1,4	3,9	1,3	2,3	7,5	11,9	8,1
Straffälligkeit	0,3	0,2	0,3	0,3	13,9	4,5	3,4	5,0

Auffälligkeiten der psychosozialen Bedingungen

Anmerkung: Mehrfachnennungen waren möglich. Die Datenerfassung über die EDV lässt nur begrenzt Eingaben zu. So können bei den angemeldeten jungen Menschen von insgesamt 65 Symptomkategorien pro Fall höchstens fünf eingegeben werden.
Die Konsequenz: Die tatsächliche Symptombelastung liegt z. T. deutlich höher.

Symptome/Probleme:	EBs gesamt				bib			
	2008	2016	2017	2018	2008	2016	2017	2018
	%				%			
in/nach Trennung/Scheidung	42,4	36,9	34,5	33,0	21,4	17,8	19,3	23,9
verzerrte Kommunikation/Machtkämpfe	32,2	25,3	25,0	23,6	15,5	9,5	14,2	16,3
Neuzusammensetzung der Familie	15,5	14,1	11,7	10,4	12,2	10,5	7,2	10,2
verborgene Spannungen/mangelnde Wärme	11,3	8,9	14,0	11,8	8,3	5,8	7,2	12,9
Belastung d. psychisch krankes Familienmitglied	8,2	8,7	8,6	9,1	10,0	8,5	11,1	16,7
übertriebene Einengung/Überbehütung	12,2	4,9	10,5	7,8	7,3	8,0	5,4	6,8
schwere Krankheit/Tod	4,9	5,3	4,8	4,4	7,3	6,3	10,1	13,3

Status der Familien

Beruf der Eltern

	EBs Braunschweig								EB Gifhorn											
	1998		2008		2018				1998		2008		2018							
	Väter	Mütter	Väter	Mütter	abs.		%		Väter	Mütter	Väter	Mütter	abs.		%					
keine Berufsausbildung	10,4	13,9	10,6	10,6	114	6,3	116	6,4	12,7	14,6	13,2	10,5	37	6,9	39	7,2				
Facharbeiter	18,5	3,8	16,7	5,1	79	4,4	20	1,1	21,2	7,7	21,9	3,2	81	15,0	44	8,1				
einfache Angestellte	4,8	15,2	7,4	25,0	101	5,6	221	12,2	5,8	24,5	4,0	24,9	47	8,7	131	24,3				
mittl./gehobene Angestellte	24,6	44,6	37,9	48,6	610	33,8	753	41,7	24,2	33,7	37,1	51,8	176	32,6	157	29,1				
leitende Angestellte	12,1	3,6	11,1	3,5	98	5,4	29	1,6	5,6	3,7	11,9	2,9	21	3,9	2	0,4				
kleinste Selbstständige	2,4	1,7	3,6	2,1	22	1,2	13	0,7	3,7	1,7	4,6	3,5	8	1,5	8	1,5				
kleine Gewerbetreibende	1,1	0,4	2,6	0,4	12	0,7	3	0,2	2,3	0,4	3,6	1,0	8	1,5	3	0,6				
größere Unternehmen	6,1	1,9	10,1	4,8	73	4,0	42	2,3	3,4	1,1	3,6	2,2	20	3,7	15	2,8				
keine Angabe	17,9	15,2			696	38,6	608	33,7	14,8	13,0			142	26,3	141	26,1				
Summe					1805				1805				540				540			

Tätigkeit der Eltern

	EBs Braunschweig								EB Gifhorn											
	1998		2008		2018				1998		2008		2018							
	Väter	Mütter	Väter	Mütter	abs.		%		Väter	Mütter	Väter	Mütter	abs.		%					
ganztags tätig	75,5	13,4	81,9	15,3	1120	62,0	312	17,3	83,9	11,2	86,3	14,8	375	69,4	98	18,1				
regelmäßig teilzeitbesch.	1	25,7	3,4	36,2	55	3,0	588	32,6	0,9	27,5	0,9	36,3	13	2,4	207	38,3				
<i>geringfügig beschäftigt</i>	0,7	9,5	1	10,6	8	0,4	57	3,2	0,3	8,7	0,9	10,5	3	0,6	23	4,3				
ohne Arbeitsstelle	5	4,1	7	13	57	3,2	95	5,3	4,8	2,8	6,8	8,9	16	3,0	23	4,3				
in Ausbildung/Umschulung	1,4	3,8	1,5	2,2	19	1,1	42	2,3	0,5	1,7	0,6	1,6	4	0,7	6	1,1				
Rentner	2,3	0,7	2,1	1,4	13	0,7	13	0,7	1,6	0,7	2,8	2,4	7	1,3	9	1,7				
im Haushalt/länger beurlaubt	0,3	31,8	3,2	21,3	23	1,3	323	17,9	0,5	41,8	1,7	25,5	6	1,1	90	16,7				
keine Angabe					510	28,3	375	20,8					116		84					
Summe					1805				1805				540				540			

„Sozial Benachteiligte“ in der Erziehungsberatung

Sozial Benachteiligte im engeren Sinn (fett gedruckt):

Berufe: un-/angelernte Arbeiter*innen, keine Berufsausbildung
Tätigkeit: ohne Arbeitsstelle/(Früh-)Rentner*innen

Sozial Benachteiligte im weiteren Sinn (kursiv gedruckt):

Berufe: einfache Angestellte (Bürobot*in, Kellner*in) kleinste Selbstständige
Tätigkeit: geringfügig beschäftigt, in Ausbildung/Umschulung

Ergänzend: Anzahl der im Haushalt arbeitenden Frauen. Hier ist unklar, wie hoch der Anteil derer ist, die aus mangelnden Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu Hause bleiben.

Sucht

Patenschaften,

Von Bettina Thoenes

Braunschweig. Kinder su...
ker Eltern tragen ein gro...
ko, selbst an einer Such...
kranken. Und ihre Zahl...
„Etwa jedes siebte Kin...
troffen“, sagt Harald B...
arbeiter der Erziehungs...
millienberatung am I...
Doch Sucht ist ein Pro...
oft verschwiegen oder...
siert wird.

Bönig ist Mitglied i...
schweiger Arbeitskreis...
prävention, der kürzlic...
Schulklassen mit dem...
jekt „Zoey“ auf das sen...
ma eingestimmt hat. „...
die Kinder frühzeitig...
ist der Diplom-Psych...
zeugt. Je früher, desto...
sien Hilfsangebote.

Bei einem einmalig...

Wie uns die Presse sieht

Die veröffentlichte Meinung



Bessere Hilfe für belastete Kinder

Fachleute in Psychiatrie und Jugendhilfe wollen

Von Bettina Thoenes

Braunschweig. „Ich bin nicht sicher, ob ich den nächsten Tag überlebe.“ Wenn Psychologe Holger Barkhau, Mitarbeiter der Jugendberaterin bib am Domplatz, einen solchen Satz aus dem Mund eines Jugendlichen hört, lässt er ihn nach der Beratungsstunde nicht einfach wieder gehen. Er informiert die Eltern, vermittelt bei Suizidgefahr die sofortige Aufnahme in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie in Königslutter.

Und wäre der Fall für Barkhau früher damit zunächst abgeschlossen gewesen, schreibt er der Klinik nun – bei Einverständnis der Eltern – einen Bericht zu ihm bekannten Vorgeschichte des Jugendlichen.

Selbstverständlich ist das nicht. Auch wenn ein psychisch belasteter Jugendlicher Kontakte zu verschiedenen Institutionen...
...Ärzten, Kli...



Als Vertreter der Fachausschüsse...

Wenn nur noch die

Das Mediennetzwerk Braunschweig klärte im Lan...

Von Birgit Wiefel

Innenstadt. Verboten, kontrollieren oder einfach vertrauen? Viele Eltern haben ein mulmiges Gefühl, wenn ihre Kinder im Netz unterwegs sind. Doch was ist die richtige Strategie? Das Mediennetzwerk Braunschweig hatte zu diesem Thema ins Landesmuseum eingeladen. Vier Experten standen Rede und Antwort.

Sexting, Cyber-Grooming, Cyber-Mobbing – schon die Begriffe klingen nach Science Fiction. Doch für Ines Fricke vom Präventionsteam der Polizeiinspektion Braunschweig, sind sie harte Realität. „Wir wollen die sozialen Medien nicht schlecht reden, aber es gibt eine Grauzone, die Sie kennen sollten, wenn Ihr Kind im Internet unterwegs ist“, wandte sie sich an die rund 130 Zuhörer.

Gemeinsam mit Martina Mevert-Rasche, Sozialpädagogin an der IGS Querum, Anna Temme von der Erziehungsberatungsstelle Jasperallee und Stefan Schaper vom Medien-

netzwerk Braunschweig brachte sie etwas Licht in die dunkleren Seiten des Netzes.

Ein Beispiel: Die Tochter chattet mit einem anderen Mädchen über Pferde. Doch ist ihr Gegenüber wirklich eine Gleichaltrige? Oder ist es ein Mann, der sich vielleicht nur als Ju...



Experten auf dem Podium (v.l.): Moderat...

Oder: Ein Mitschülerin wird heimlich fotografiert, das Foto verändert, vielleicht erotischer gemacht und ins Netz gestellt. „Es gibt Leute, die nach solchen Fotos suchen und in Kontakt kommen wollen – so genannte Cyber-Groomer“,

klärte Fricke auf und warnte: „Wer ein Foto hochlädt, ohne um Erlaubnis gefragt zu haben, macht sich strafbar.“

Nachdenkliche Gesprächspartnerin. Klar ist...



Unsere Mitarbeiter*innen

Stichtag 31.12.2018

Leitung der Braunschweiger Erziehungsberatungsstellen und der Jugendberatung bib



Jörg Lewerenz
Diplom-Psychologe
Psychologischer Psychotherapeut

EB Domplatz

Fachliche Mitarbeiter*innen



Harald Bönig
Diplom-Psychologe/
Psychologischer
Psychotherapeut



Harald Bussenius
Kinder- und Jugend-
lichen-Psycho-
therapeut



Claudia Claus
Diplom-Pädagogin



Sabine Götting
Diplom-Psychologin/
Psychologische Psychotherapeutin



Katrin Klampe
Diplom-Psychologin



Tulio Melo
Diplom-Psychologe

Sarah Heike
Pädagogin M. A.
Elternzeit



Olga Olijnik
Psychologin B.A.
Ehe- u. Familien-
Beraterin



Evelyn Ramming
Kinder- und Jugend-
lichen-Psycho-
therapeutin



Maria Siede
Diplom-Sozial-
pädagogin



**Silke Stockmann-
Bizzenberger**
Diplom-Sozialpäd./
Sozialarbeiterin

Mitarbeiterinnen im Sekretariat



Cordula Arndt
Sekretärin



Kim-Laura Befurt
Sekretärin

Renate Darfschlag
Raumpflegerin

EB Jasperallee

Fachliche Mitarbeiter*innen



Sina von Conta
Diplom-Psychologin



Nadine Däubler
Diplom-Psychologin



Simone Günther
Diplom-Pädagogin



Karin Latzel-Pätsch
Diplom-Sozial-
pädagogin



Karin Linde
Diplom-Psychologin
Altersteilzeit
Ruhephase



Peter Molder
Kinder- und Jugendli-
chenpsychotherapeut



Haiko Pörtner
Diplom-Psychologe



Alexandra Schubert
Diplom-Sozial-
pädagogin



Anne Temme
Diplom-Sozial-
pädagogin



Selma Tokcan
Diplom-Sozial-
pädagogin

Mitarbeiterinnen im Sekretariat



Debra Schlüter
Sekretärin



Ute Lewerenz
Sekretärin

Helene Vogt
Raumpflegerin

Am 31.12.2018 bzw. 01.01.2019 sind die meisten der Mitarbeiter*innen auf Teilzeitbasis (von 19,5 bzw. 25 Std./Woche) beschäftigt. Derzeit besetzte Planstellen:

6,9

Am 31.12.2018 bzw. 01.01.2019 sind die meisten Mitarbeiter*innen auf Teilzeitbasis (von 14,6 bis 35 Std./Woche) beschäftigt. Derzeit besetzte Planstellen:

6,6

bib

Leitung



Grazyna Rottach
Diplom-Sozialpädagogin

EB Gifhorn

Fachliche Mitarbeiter*innen



Holger Barkhau
Diplom-Psychologe
Psychologischer
Psychotherapeut



Ulrike Giebert
Diplom-Pädagogin



Dieter Hoheisel
Diplom-Sozial-
pädagoge



Ute Martens-Stürmer
Diplom-Sozial-
arbeiterin/
Sozialpädagogin

Mitarbeiterin im Sekretariat



Birgit Döhrmann
Sekretärin

Fachliche Mitarbeiter*innen



Martina Hoffmeister
Diplom-Sozial-
pädagogin



Jakob Kaminski
Diplom-Psychologe



Ines Lieth
Diplom-Sozial-
arbeiterin/
Sozialpädagogin



Frauke Meier
Diplom-Sozial-
pädagogin



Martina Nalbach-Buss
Diplom-Sozialpädagogin

Sonja Schönfeld
Diplom-Psychologin



Michael Schrader
Diplom-Sonder-
pädagoge Kinder-
und Jugendliche



Sabine Vondra
Diplom-Sozial-
pädagogin



Dagmar Winzer
Diplom-Pädagogin
Kinder- und Jugendlichen-
Psychotherapeutin

Claudia Haiduk
Diplom-Sozialpädagogin
Kinder- und Jugendlichen-
Psychotherapeutin

Yvonne Kirscht
Diplom-Sozialpädagogin

Kai Steffen Schult
Diplom-Sozialpädagoge

Mitarbeiterinnen im Sekretariat



Nicole Hartmann
Sekretärin



Ursula Sassenburg
Sekretärin

Am 31.12.2018 bzw. 01.01.2019 sind fast alle Mitarbeiter*innen auf Teilzeitbasis (von 9,8 bis 29,3 Std./Woche) beschäftigt.
Derzeit besetzte Planstellen:

3,2

Am 31.12.2018 bzw. 01.01.2019 sind alle fachlichen Mitarbeiter*innen auf Teilzeitbasis (von 2,5 bis ca. 32 Std./Woche) beschäftigt.
Derzeit besetzte Planstellen:

6,4

Vorstand und Geschäftsstelle

Beratung für Familien, Erziehende und junge Menschen (BEJ)

Domplatz 4
38100 Braunschweig
Telefon 0531 126844
Telefax 0531 126996
E-Mail bej@b-e-j.de

Vorstand (ehrenamtlich)



Prof. Dr. Marion Tacke
Vorsitzende
Diplom-Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin



Dr. Claudia Jahnke
Ärztin



Klaus-Arndt Götting
Organisationsreferent

Gesamtleitung/Geschäftsführer



Hans-Georg Göres
Diplom-Psychologe
Psychologischer Psychotherapeut

Mitarbeiterinnen in Sekretariat/Verwaltung



Angela Schütte
Sekretariat



Michaela Krause
Verwaltung



Sarah Lobmüller
Auszubildende

Am 31.12.2018 bzw. 01.01.2019 sind fast alle
Mitarbeiter*innen auf Teilzeitbasis (von 19,5 bzw.
25 Std./Woche) beschäftigt.

Außerdem im geringen Umfang externe Unter-
stützung für Personalkostenabrechnung, EDV-
Betreuung und juristische Beratung.

Sprechen Sie mit uns

... und so erreichen Sie uns

Der BEJ ist Trägerverein für folgende Einrichtungen:

Erziehungsberatung Domplatz

Domplatz 4
38100 Braunschweig
Telefon 0531 45616
Telefax 0531 6018713
E-Mail eb-domplatz@b-e-j.de

Anmeldung

Mo–Do 9–12 und 14–17 Uhr
Fr 9–12 und 14–16 Uhr

Offene Sprechstunde

(auch ohne Anmeldung)
Mo 14–17 Uhr
Mi 16–19 Uhr

Erziehungsberatung Jasperallee

Jasperallee 44
38102 Braunschweig
Telefon 0531 340814
Telefax 0531 340816
E-Mail eb-jasperallee@b-e-j.de

Anmeldung

Mo–Do 9–12 und 14–17 Uhr
Fr 9–12 und 14–16 Uhr

Offene Sprechstunde

(auch ohne Anmeldung)
Do 15–17 Uhr
Fr 8–11 Uhr

Jugendberatung bib

Domplatz 4
38100 Braunschweig
Telefon 0531 52085
Telefax 0531 52086
E-Mail jugendberatung-bib@b-e-j.de

Öffnungszeiten

(auch ohne Anmeldung)
Mo–Fr 14–17 Uhr

Erziehungsberatung Gifhorn

Bergstr. 35
38518 Gifhorn
Telefon 05371 16569
Telefax 05371 619163
E-Mail eb-gifhorn@b-e-j.de

Anmeldung

Mo–Do 9–12 und 14–17 Uhr
Fr 9–12 Uhr

Offene Sprechstunde

(auch ohne Anmeldung)
Di 8–10 Uhr
Mi 16–18 Uhr

Außenstelle Wittingen

Junkerstraße 8
29378 Wittingen

Anmeldung

über EB Gifhorn, Telefon 05371 16569
Sprechstunden nach Vereinbarung

Die Mitarbeiter*innen der Beratungsstellen unterliegen der Schweigepflicht.

Die Beratung ist kostenlos.

Wir freuen uns über jede Spende. Zuwendungen an uns können steuerlich geltend gemacht werden.

Wir bieten Vorträge, Fortbildungen und Supervision für Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen an. Die Kosten hierfür erfragen Sie bitte bei der entsprechenden Beratungsstelle.

Konto für Spenden und Beiträge:
Braunschweigische Landessparkasse
IBAN: DE19 2505 0000 0000 3216 95
BIC: NOLADE2H